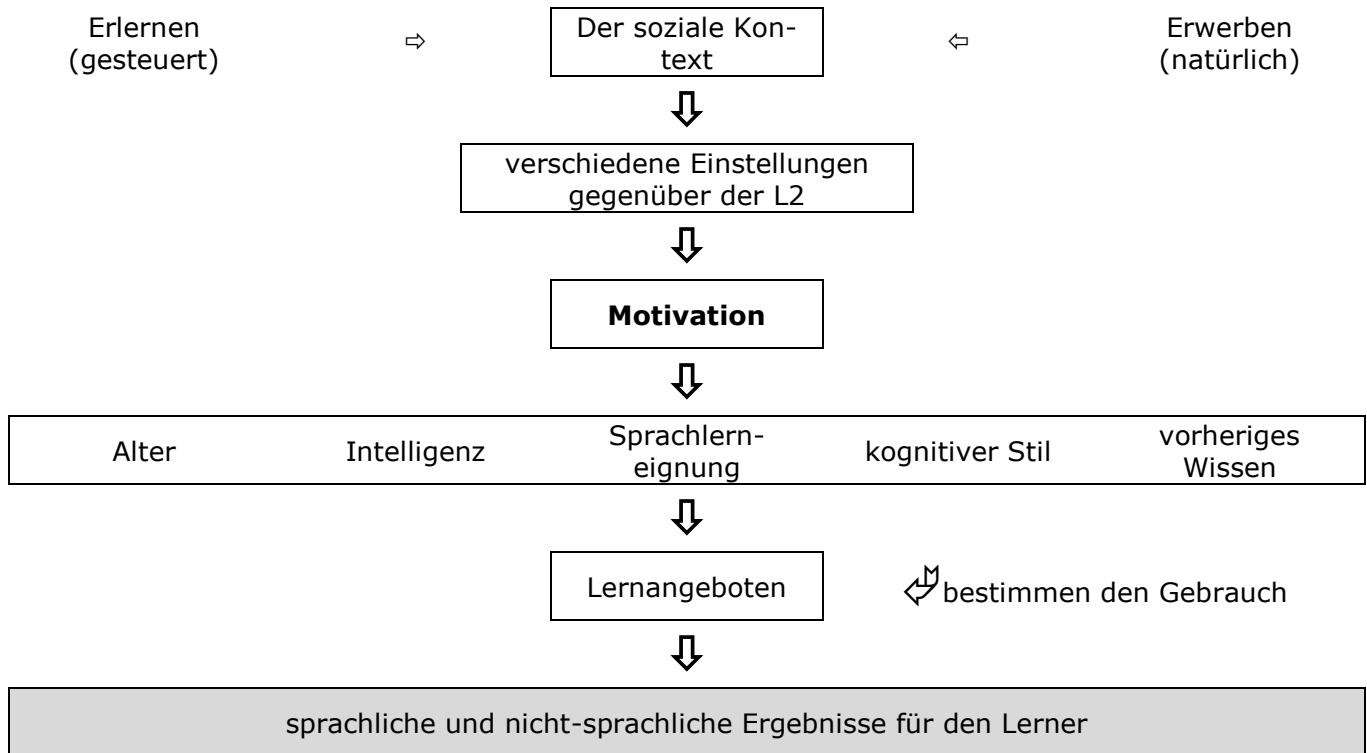


### 1. Ein Modell des L2-Lernens: Bernard Spolsky (1989)



Fertigkeiten und Kenntnisse zu einer bestimmten zukünftigen Zeit	=	vorhandenes Wissen und Fertigkeiten (inkl. Fertigkeiten in anderen Sprachen)	intellektuelle, kognitive und biologische Faktoren („Fertigkeiten“)	<b>emotionale oder affektive Einstellungen des Lerners</b>	<b>Qualität und Quantität des Kontakts mit der Fremdsprache innerhalb und ausserhalb des Unterrichts</b>

#### 1.1. Sprachenlernen als Faktorenkomplex

##### Motivation

- Einer der bekanntesten Ansätze unterscheidet zwischen integrativer und instrumenteller Motivation:
  - die integrative Motivation äussert sich im Bestreben des Lerners, sich mit der zielsprachigen Kultur zu identifizieren, d.h. er möchte genauso sein, wie die Mitglieder dieser Sprachgemeinschaft.
  - die instrumentelle Motivation ist rein utilitaristischer Natur: Eine Sprache wird z.B. als Studienfach gewählt, weil ein Studierender in der Mittelschule gute Noten hatte und er erwartet, dass ihm ein dieses Fach weniger Aufwand verursacht.

Thema 3: Zweitspracherwerb

---

- Beide Motivationstypen liegen wohl in unterschiedlichem Mischungsverhältnis vor und unterstützen erfolgreiches Lernen.

*Alter*

- Vier Variablen werden bei der Betrachtung des Alters beobachtet: Zeit des ersten Kontakts mit der Zielsprache, Länge des Kontakts, Effizienz des Lernens und erreichter Beherrschungsgrad.
- „Insgesamt erwerben Erwachsene und ältere Kinder eine Zweitsprache schneller als Kleinkinder, die jedoch normalerweise im Laufe der Zeit zu einer besseren Beherrschung der Sprache gelangen.“ (Krashen, Long&Sarcella 1979)
- Mehrere Studien deuten darauf hin, dass kommunikative Fertigkeiten sich bei längerem Sprachkontakt mit Sicherheit verbessern, was aber nicht unbedingt auch für die grammatische Korrektheit gelten muss.

*Intelligenz*

- Intelligenz verstanden als allgemeine kognitive Fähigkeit, durch die der Mensch in der Lage ist, intellektuelle und logische Aufgaben zu lösen und komplexere Zusammenhänge wahrzunehmen (Disposition).
- Es konnte bislang kein direkter Zusammenhang zwischen Intelligenz und Sprachbeherrschung festgestellt werden.

*Spracherneignung*

- Spracherneignung (umgs. „Sprachbegabung“) meint, dass alle Menschen eine Fähigkeit haben, Sprachen zu lernen bzw. zu erwerben, der Grad der Fähigkeit ist jedoch unterschiedlich ausgeprägt.
- Spracherneignung kann nie völlig von anderen kognitiven und affektiven Faktoren (z.B. Intelligenz, Motivation u.a.) getrennt werden.
- Die Merkmale von Lerneignung sind sehr unterschiedlich definiert worden, sodass das Konstrukt bis heute nicht abschliessend definiert ist.

*Kognitive Stile*

- Unter kognitivem Stil wird eine gewohnheitsmässige Herangehensweise an Probleme aller Art verstanden.

Nach Ellis (1985) lassen sich zwei kognitive Stile unterscheiden:

Umfeldabhängigkeit	Umfeldunabhängigkeit
personenbezogene Orientierung ganzheitliche Wahrnehmung abhängige Selbsteinschätzung höhere soziale Kompetenz	nicht-personenbezogene Orientierung analytische Wahrnehmung unabhängige Selbsteinschätzung geringere soziale Kompetenz

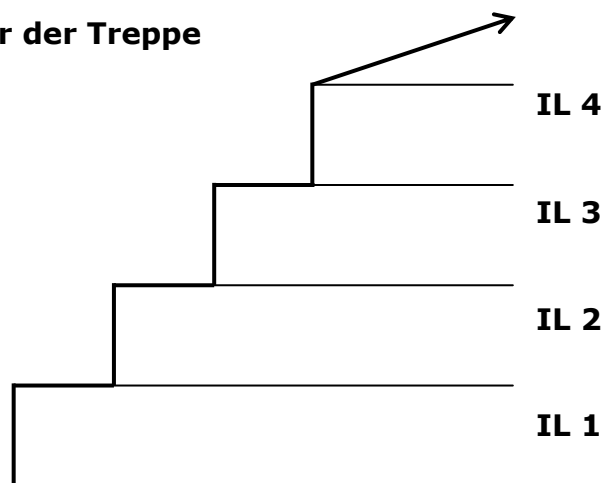
- Es gibt aktuell keine Aussagen, welcher kognitive Stil das L2-Lernen eher begünstigt. Für den erfolgreichen Fremdsprachenlerner gilt die unverbindliche Schlussfolgerung, dass bei dieser Variablen der goldene Mittelweg der vielversprechendste sei.

## 2. Lernersprachliche Zwischensysteme: Interlanguage

Der Aufbau des sprachlichen Wissens erfolgt in Etappen/Stufen mit kurzzeitig stabilen Zwischensystemen:

### Erwerbsschritte – Entwicklungsstufen

→ Metapher der Treppe



IL = Interlanguage  
Interimsprache  
Lernersprache

„Beim Erwerb einer zweiten Sprache bildet der Lerner ein spezifisches Sprachsystem heraus, das Züge von Grund- und Zweitsprache sowie eigenständige, von Grund- und Zweitsprache unabhängige sprachliche Merkmale aufweist.“ (Bausch und Kasper 1979)

Dabei gehören systematische Fehler zum Lernprozess und sind Teil der Lernersprache.

### Erwerb der englischen Negation (2. - 3. Lebensjahr, Interlanguage in der L1)

(Klima und Bellugi 1966)

#### stage 1

(use of NO at the start of the sentence)

*No the sun shining.  
No Mary do it.*

#### stage 2

(use of NO inside the sentence but no auxiliary or BE verb)

*There no rabbits.*

*I no taste it.*

### stage 3

(use of not with appropriate abbreviation of auxiliary or BE)

*Penny didn't laugh.*

*It's not raining.*

**Erwerb der deutschen Negation** (durch ein englischsprachiges Kind im Alter von ca. 4,5 Jahren, Interlanguage in der L2; Wode, 1980)

**IL 1: isoliertes *nein* Lernzeit:** Beginn

M: wann kommt Daddy?

S: ***nein***

M: wollen wir ein Spiel machen?

S: ***nein***

**IL 2: externe Negation** 1 Monat

M: das ist ja kaputt

S: ***nein*** kaputt

S sucht etwas: da ***nein***

M: komm, wir spielen mit dem Bär

S: ***nein***, spielen Katze

**IL 3: interne Negation** 1,5 Monate

S: ich ***nein*** schlafen

das ***nein*** aua

M: Hast du schon einen Apfel?

S: ich ***nein*** hat eins

**IL 4: interne Vollnegation** 1,5 - 4 Monate

S: ich ***nicht*** schlafen

das ***nicht*** kaputt

ich ***nicht*** geht zur Schule

du kannst ***nicht*** das

**IL 5: andere Negationsformen** 4 -6 Monate

S: ich hab ***nicht einen***

ich hab ***nicht keine***

M: zieh doch den Mantel an!

S: brauch ich ***keine***

die will ***keins***

### 3. Rückmelde- und Korrekturverhalten von Sprachlehrpersonen

Nehmen Sie aufgrund Ihrer bisherigen Unterrichtstätigkeit Stellung:

- Sollten Lernerfehler überhaupt korrigiert werden?
- Wann sollten sie korrigiert werden?
- Welche Fehler sollten korrigiert werden?
- Wie sollten sie korrigiert werden?
- Wer sollte die Korrektur vornehmen?